

Sonnabend, 8. September 1883.

Chemnitzer Anzeiger

und Stadtbote.
Unparteiisches Tageblatt

für Chemnitz und die Vororte: Altchemnitz, Altendorf, Bernsdorf, Fürt, Gablenz, Glösa, Helbersdorf, Hilbersdorf, Kappel, Neustadt, Schönau.

Aboonementpreis: vierteljährlich 1 M. 25 Pf. (Zutragen 40 Pf.) — Ausgabe jeden Wochentags | **Insertionspreis:** die schmale (gesetzte) Corpuzelle über deren Raum 10 Pf. — Die
Nachmittag. — Die Verlags-Expedition und die Ausgabestellen des Chemnitzer Anzeigers in Chemnitz | gesetzte (auf Textbreite) unter Eingang 30 Pf. — Auf große Annoncen und Wiederholungen
und obigen Vororten nehmen auch Monats-Aboonements à 45 Pf. (Zutragen 15 Pf.) entgegen. | Rabatt. — Annoncen-Annahme für die nächste Nummer bis Mittag.

Verlags-Expedition: Alexander Wiede, Buchdruckerei, Chemnitz, Theaterstraße 48 (ehemaliges Bezirksgericht, gegenüber dem Casino).

F. W. Fritzsch,
Chemnitz, Brauhausstr. 8.
Electr. Lichtanlagen, Telegraphen-
und Telephonleitungen.
Sprachrohre, Blitzableiter.

Niederlage der
Chocoladen-, Zuckerwaren- und
Waffel-Fabrik von
Hartwig & Vogel, Dresden.
Prämiert: Wien 1873.
Prämiert:
Dresden 1875.
E. Frohne, Chemnitz, Markt 9.
f. Vanille-
Chocoladen,
Gewürz-Chocoladen,
Cacao's, Dessert- und
Phantasie-Chocoladen, Attrappen.
Reiche Auswahl in Bonbons und Cartesons, Knabebens.

J. G. Leistner,
innere Johannisstr. 13.
Fabrik von Küchengeräthen, Küchenmöbeln, Eischränken etc.
Küchen- und Wirthschafts-Einrichtungen
für Hotele, Restaurants, Conditorien und Privathaushaltungen
in jeder beliebigen Zusammenstellung.
Complettete Musterküche in der 1. Etage.
Alle Küchenmöbel fertig und nach Maass.
Grösste Auswahl
von Hochzeits- und Gelegenheits-Geschenken.

Bekanntmachung.

In Bezug auf die bevorstehende Landtagswahl machen wir darauf aufmerksam, dass nach den Bestimmungen in § 28 des Gesetzes vom 3. December 1868, die Wahlen für den Landtag betreffend, nur diejenigen Stimmzettel, auf welchen die Person des zu Wählenden so bezeichnet ist, dass über ihm kein Zweifel übrig bleibt, Gültigkeit haben, dass Stimmzettel, welche dieser Vorwurf nicht entsprechen, sowie die Stimmzettel, welche die Namen mehrerer Personen oder einer nicht wählbaren Person enthalten, ungültig sind.

Noch § 3 desselben Gesetzes kann das Stimmrecht nur in Person ausgelöst werden.

Chemnitz, den 8. September 1883.

Der Rath der Stadt Chemnitz.
André, Oberbürgermeister.

Bekanntmachung.

Vom unterzeichneten Rath ist das von der vormaligen hiesigen

Bimmerinng gegründete Stipendium für einen Schüler einer sächsischen Baugewerbeschule, an welches zuvorher solche Baugewerkschüler, welche Nachkommen derjenigen Baugewerken sind, die am 27. Januar 1870 der Chemnitzer Bimmerinng angehört haben, sobald aber in Chemnitz und schließlich überhaupt im Königreich Sachsen geborene Baugewerkschüler Anspruch haben, anderweit auf 1 Jahr zu verleihen.

Gehüte nebst den erforderlichen Bezeugnissen sind bis zum

1. October dieses Jahres

anher einzureichen.

Chemnitz, den 5. September 1883.

Der Rath der Stadt Chemnitz.

André, Oberbürgermeister. Rath.

Bekanntmachung.

Nachdem hier glaubhaft angezeigt worden, dass das vom unterzeichneten Polizeiamt am 4. October 1880 der lebigen Clara

Emma Wenzel von hier ausgestellte Gefindezeugnissbuch verloren gegangen ist, hat dieselbe heute ein neues dergleichen ausgestellt erhalten, was zur Vermeldung von Wirkung mit dem verloren gegangenen Legitimationspapier hiermit öffentlich bekannt gemacht wird Chemnitz, den 5. September 1883.

Das Polizeiamt.

Siebzehn. Deder.

Der Tischler Franz Oberhard Aurich aus Altendorf, gegen welchen in einer hier anhängigen Strafsache die Hauptverhandlung stattfinden soll, wird hiermit veranlasst, seinen derzeitigen, nicht zu ermittelnen Aufenthalt ehe baldigst hier anzugeben.

Es wird erachtet, den p. Aurich im Betretungsalle hierher zu weisen und über seinen Aufenthalt hierher Nachricht zu geben.

Königl. Amtsgericht Chemnitz, am 5. Septbr. 1883.
Beder.

Tageschronik.

8. September.

- 1190. Der deutsche Altkreis gegründet.
- 1854. Cola Kienzli gest.
- 1474. Kreis gest.
- 1701. Die Mechanikanten gegründet.
- 1764. Genf gest.
- 1811. Ballas gest.
- 1855. Der Malakow erstmals.

Aus Dr. L. Overzier's Wetterprognose.

Nachdruck verboten.

8. September. Sonnabend. Kühl, morgens regnerisch, zumal nach Süden und Westen zu, nachmittags aufgehoben. Nach Osten zu ist es trockener und stellenweise heiter, tagsüber wärmer, mit auffälligen Sprüngen der Temperatur. In den Regengebieten allgemein verhältnismäßig kalt.

9. September. Sonntag. Samstagmahl kühl, frühmorgens regnerisch, tagsüber verhältnismäßig, mit Wetterumschaltern kurze Zeit morgens, und kurze Zeit nachmittags. In den westlichen und südwestlichen Gebieten sind noch immer bei beständigem Südwestwind steigende Temperaturen erhebliche Weberschläge zu erwarten. Zur Festlegung der Niederschlagsgrenze reicht das Beobachtungsmaterial nicht aus.

10. September. Montag. Frühmorgens kühl, bedeckt und wohl auch regnerisch, dann etwas aufgehoben, leichter bedeckt, aus Mittag zu bewölkt bis regnerisch, zumal in den südlichen Gebieten, nachmittags an kurze Zeit aufgehoben, abends wieder bedeckt, dabei zeitweise windig. Die Prognostik von Bewölkung und Niederschlag gründet sich auf die Annahme, dass die südlichen Winde und nördlichen Striden Wolken ausscheiden und dadurch die Bewölkung bilden. Es ist möglich, dass bei abends zeitweise frischen Nordwinden die Bewölkung thills herangezählt werden muss und dann der Charakter einzelner Tage ins Gewicht verlegt wird. Die Niederschläge fallen dann mehr westlich. Morgen herrschen dabei mehr Winde aus südlichen Strichen.

Telegramme des Chemnitzer Anzeigers.

Pest, 6. September. Das "Amtsblatt" veröffentlicht die königlichen Handschreiben an den Banus von Kroatien, Grafen Petracovich, und den General der Cavallerie, Freiherr von Ramburg, mittels deren der erste seines Amtes endgültig erhoben, der letztere zum königlichen Kommissar ernannt wird und zwar zum Zwecke der Durchführung des durch die Ereignisse notwendig gewordenen Maßregeln, sowie zur provisorischen Leitung der Landesregierung bis zur Zeit, wo das Amt des Banus wieder bekleidet werden kann.

Paris, 6. September. Der König von Spanien ist heute Morgen hier angelkommen und wurde auf dem Bahnhof von dem spanischen Botschafter, Herzog von Hernan Rúes, und dem Personal des spanischen Botschafts empfangen. General Pitti begleitete den König im Namen des Präsidenten der Republik; die hiesige spanische Kolonie hatte eine Deputation entsandt. Der König, der sehr wohl ausnahm, wechselte einige Worte mit dem Herzog von Hernan Rúes und fuhr dann nach dem Gesandtschaftshotel, wo er seine Wohnung nimmt.

Constantinopel, 6. September. Da in Beyrouth seit dem 7. August kein Cholerafall mehr vorkommen ist, so beschloss der Sanitätsrat, Beyrouth und die syrische Küste dem freien Schiffsverkehr wieder zu eröffnen.

Weitere Depeschen S. 8. Seite.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich. Der Gesamtvorstand des Reichstages wird der Einladung zur Eröffnung des Denkmals am Niederwald Folge leisten und am 27. d. in Frankfurt a. M. zusammenkommen.

Der Bayerische Landtag ist für den 28. Septbr. einberufen.

— In München ist ein Congress für Völkerrecht zusammengetreten. Die Berathungen desselben erfolgen unter Ausschluss der Öffentlichkeit.

Der Kaiser und der Deutsche Kronprinz treffen am 13. Septbr. zu den Mandaten in Merseburg ein.

Der rumänische Ministerpräsident Bratianu hat sich von Wien aus direkt nach Gastein zu Fürst Bismarck begeben.

Wie der "Standart", so haben auch andere englische Zeitungen ersten Ranges am Gedachte Betrachtungen über Deutschlands Machtstellung in Europa angestellt. So sagt Pall Mall Gazette, es werde außerhalb des enigen Kreises französischer Politiker deren Wenige geben, die nicht sagten, dass Deutschland ewigen Bestand haben möge. Es sei durch Besafzung, Temperament, Lage und Interessen allein geeignet, die Führung Europas auszuüben. Deutschland sei die große mächtigste Kraft in der internationalen Politik geworden. — Werden die Herren Franzosen sich dies endlich merken, oder werden sie Herrn Dr. Sigl glauben, der da schreibt: "Sanct Sedan" wurde heuer in München sehr gleichgültig und respektlos gefeiert; nur sehr wenig Reichspfennig werden von den Dächern herab, die dann Nachmittags für ihre sehr überflüssige Wedelei gewaschen wurden. An der Ecke der Kreuz- und Josephsholzpfeilstraße fiel ein Reichspfennig mit Stange unter eine Partie alter Weiber, ohne jedoch eines zu beschädigen. Die Weiber befreiten sich andächtig und legten sich den Fall am Samstagsfest so aus, dass es ein Vorzeichen sei, dass das glorreiche und herliche deutsche Reich nebst Ruhm und orientalischer Vugage wohl nicht mehr lange oben sein und bald zu Fall kommen werde.

Oesterreich. Die Amnestie, welche Kaiser Franz Josef anlässlich der glücklichen Entbindung seiner Schwiegerschöpfen von einer Tochter eintraten lassen will, erstrickt sich anser auf Personen, welche wegen eines Verbrechens oder Vergehens politischer Natur, wegen Majestätsbeleidigung oder wegen Beleidigung der Mitglieder des kaiserlichen Hauses verurtheilt worden waren, auf solche Verurtheilte, die zum ersten Male bestraft, sich entweder bloss aus Fahrlässigkeit oder in Folge drakender Notlage oder einer angeblichlichen Aufwallung der Leidenschaft gegen die Strafgegen vergangen und in den beiden letzten Fällen einen ansehnlichen Theil der Strafe bereits abgeführt hatten. Der Justizminister Freiherr v. Bragot wird aufgefordert, geeignete Vorschläge zu machen.

In Bosnien wird binnen kurzem die zweite Aushebung durchgeführt, und es werden alsdann vier weitere bosnische Compagnien aufgestellt werden. Neuerdings ist die Vermehrung der bosnischen Gebirgsartillerie angeordnet worden. Die Auswanderung der Mohammedaner aus Bosnien dauert noch fort und hat sich erst im vorigen Monat ein Transport Auswanderer, umfassend 600 Personen, auf Fahrwegen von Sardarmen geleitet, nach dem Süden gegeben.

Frankreich. Der Beschluss des Ministerrats, afrikanische Truppen und einen Theil der Fremdenlegion als Verstärkung nach Tongking zu entsenden, bezeichnet die Richtigkeit der eingelaufenen ungünstigen Depeschen, da die Regierung ohne Einwilligung des Parlaments handeln zu müssen glaubt. Aus der Unterredung eines Mitarbeiters des Temps mit dem chinesischen Geschäftsräuber erhellt, dass China an der Grenze Truppen konzentriert, da die Kriegspartei in Peking durch den jüngsten Vertrag Frankreichs mit Annam die Oberhand gewonnen habe. Der Geschäftsräuber erklärte es für möglich, dass seine Regierung Truppen nach Tongking senden werde, weil es letzteres noch immer als Land seines Vorfahren ansiehe. China habe nicht gegen den Vertrag protestiert, da derselbe ihm nicht notifiziert wurde. Sollte der französische Admiral Maper mit seiner Galadre dazu beauftragt werden, so könnte die Situation sich nur noch mehr verschärfen.

Der Prinz Napoleon soll vollständig jeden Gedanken daran, ein Manifest zu erlassen, aufgegeben haben.

Wir hatten bereits Gelegenheit, die Thatsache zu erwähnen, dass

die monarchischen Parteien durch den Tod des Grafen Chambord um alle Ruhe im Handeln und Denken gekommen sind. Sie wissen nur zu gut, dass mit dem legitimen Prätendenten mehr oder minder alle Aussichten auf eine Änderung der Regierungform in Frankreich dahin sind, kein Wunder also, wenn sie sich gerne selbst über ihre Lage hinwegtäuschen wollen. Leider haben sie mit so manchen Widerwärtigkeiten zu kämpfen, auf die sie gar nicht gefasst waren und die ihnen daher doppelt unangenehm sein müssen. Die Einigung der Royalisten vollauf sich im ersten Moment ziemlich rasch und anschneidend gut; mit Ausnahme des Jesuitenblattes Univers proklamirt die gehämmerte legitimistische Presse den Grafen von Paris als Eben und Nachfolger Heinrichs V. Die Haltung der Wittow des Lepteren des Grafen des Hauses Orleans gegenüber illustriert zur Gemüte die Beschwürlichkeit, die man im Hause des Grafen Chambord dem Hause des jüngeren Linie entgegenbringt. Wir sind weit davon entfernt, der "Königlichen Wittow" nur politische Gründe für ihren Aufschluss bezüglich des Leidigenbedenklichsten in Görz unterzuschlieben. Bekanntlich hatte die Gräfin Chambord von jeder eine tiefe Abneigung gegen die Comédie, die man ihrem Gemahl spielen ließ, und sie erfüllte gewiss nur einen festen Wunsch desselben, wenn sie die Prinzen von Orleans von der eigenen Begabtheit fein zu halten suchte. Trotz aller offiziellen Versöhnungsbesuche dauerter der Hass gegen die treulosen Orleans im Schloss von Frohsdorf fort und kam am Sarge Heinrichs V. mit aller Festigkeit zum Ausbruch.

Die natürliche Folge davon war, dass einige bedeutende Städtchen der royalistischen Partei, die für die Zukunft denselben fürchteten, offen im königlichen Palast selbst dem Grafen von Paris huldigten. Sie fühlten, dass ein Gewitter im Anzuge sei und suchten deshalb Schutz unter den Fittichen des neuen Prätendenten. Darum halten sie auch diesmal für viel ausgiebiger und sicherer, als es thatsächlich sein kann. Ein deutliches Beispiel dafür liefern die Kommentare, die man in diesen Kreisen dem Besuch des Kaisers Franz Josef bei dem Grafen von Paris zu geben sich bemüht. Es ist geradezu erstaunlich, welche Konsequenzen daraus gezogen werden, dass der Kaiser von Oesterreich einen neuen Beweis seiner bekannten Liebenswürdigkeit und Zuverlässigkeit dadurch gab, dass er den fremden Prinzen aufsuchte, ehe noch derselbe dem Souverän eine Visite abgeschaltet hatte. Das Paris findet, Kaiser Franz Josef wollte dem Prätendenten zu erkennen geben, dass er nötigenfalls auf seine kräftige Unterstützung rechnen könnte. Nun, das muss man dem bonapartistischen Organ schon verzeihen, zumal dasselbe jetzt um das Schicksal der Imperialisten mit Recht befürchtet ist. Der orleanistische Soleil wieder weiß wohl, dass eine Allianz des monarchischen Frankreichs mit Oesterreich-Ungarn noch in weiter Ferne liege, aber immerhin noch im Bereiche der Möglichkeit.

Wenn man sieht, dass solche Hirngespinsten hilfesüchtigster Politiker allen Ernstes von republikanischen Organen bekämpft werden, so muss man sich thatsächlich fragen, wie es möglich sei, dass man auch einen Augenblick lang die Idee einer Allianz zwischen einem monarchischen Frankreich und Oesterreich für durchführbar halten könnte. Wenn man auch hier zu Lände die Ereignisse der Weltgeschichte nur so nebenbei in Betracht zieht, so ist es ein Underes an der Donau. Dort weiß man nur zu genau, dass Frankreich durch Jahrhunderte hindurch Oesterreich feindlich gegenüberstand und dass es bis in die jüngste Zeit stets eiferndig der Entfaltung der Macht des österreichischen Kaiserstaates im Norden Italiens und im Orient folgte. Ein Bildnis dieser zwei Reiche ist wohl möglich, aber nur im Übergange eines monarchistischen Journalisten, der das Heil Frankreichs in Dingen sucht, die mit dem gesunden Menschenverstand unvereinbar sind.

Schweiz. Die wegen der schweizerischen Nationalbahn in

Concours geschaffene Stadt Winterthur befindet sich in völligem Aufruhr. Nicht nur zahlreiche Bürger, auch der Magistrat erklärte, kein Amt verfolgten und auch selbst der Gewalt nicht weichen zu wollen. In Folge dessen hat der Bevölkerungsbeamte einstweilen seine Tätigkeit eingestellt.

Italien. Vom Könige, der von einem glänzenden militärischen Gefolge und von den fremdländischen Militär-Altachés umgeben war, wurde am 4. da. eine Revue über die beiden Armeekorps abgehalten, welche zur Abhaltung von Manövern in Voghera und dessen Umgegend konzentriert worden sind.

Bulgarien. Ein Manifest des Fürsten kündigt an, daß er, um einen dauerhaften Stand der Dinge herzustellen, die Einführung einer Kommission an beschlossen habe, die unter Mitwirkung der Minister eine neue Verfassung ausarbeiten und dieselbe dann der Versammlung einer auf dem Ende beruhenden, besonderen Landesversammlung unterbreiten soll.

Spanien. Der König, welcher in Begleitung des Ministers des Auswärtigen in Paris eingetroffen ist, reist nach einstigem Aufenthalte derselbst nach München, wo er zwei Tage verweilen will, dann nach Wien, wo er Militärparaden beiwohnt, und von da nach Rom, wo er eine Woche bleibt, um den Manövern beizuwollen. Die Rückkehr erfolgt über Paris, wo dann ein vierlänger Aufenthalt bestimmt wird. Nach Depeschen aus Madrid hat der König vor seiner Abreise das Dekret unterzeichnet, welches die anfänglich der jüngsten Erhebung aufgehobenen konstitutionellen Garantien wieder herstellt.

Afien. In den Handelskreisen von Hongkong werden erste Besprechungen über die Absichten der chinesischen Regierung gehabt. Chinesische Truppenbewegungen dauern fort, und trotz des Bekanntwerdens des zwischen Frankreich und dem Pseudokönig von Annam abgeschlossenen Vertrages glaubt in Hongkong doch Niemand, und am allgemeinsten die Chinesen, daß dadurch die Situation in irgendwelcher Weise geändert wird. Der König wurde von dem chinesischen Kaiser noch nicht inbekannt, und wäre dies geschehen und er von China anerkannt worden, so würde er doch sein Recht haben, einen Vertrag ohne vorherige Zustimmung der souveränen Macht abzuschließen. Der in Hongkong stationierte französische Admiral beobachtet alle Vorgänge mit großer Aufmerksamkeit und ist in beständigem telegraphischen Verkehr mit dem französischen Botschafter in Peking. Die auf dem Wege nach Tonkin befindlichen französischen Verbündeten sind gänzlich unzureichend. Militärische Sachverständige erklären, daß mindestens 10,000 Mann in Hanoi erforderlich sind.

Nachrichten aus Chemnitz und Umgegend.

Wie an den evangelisch-lutherischen Kirchen verschiedener Orte für die diesjährige Lutherfeier größere Ausflaufführungen vorbereitet werden, so wird auch, wie man und mithilft, an der hiesigen St. Jacobikirche neben anderen Feierlichkeiten eine solche Ausflugsführung und zwar das Oratorium „Luther in Worms“ von Weinardus zur Aufführung gelangen.

Deutsche Reichsschule. Der am Donnerstag Abend im großen Saale der Linde abgehaltene I. große Fechtabend verlief auf die glänzendste Weise, zumal das sehr reichhaltige Programm außer von tüchtigen Dilettanten auch noch von den beliebtesten Kräften des Thaliatheaters, die angesichts des guten Brodes ihre Theilnahme zusicher hatten, ausgeführt wurde. Vor Allen glänzten die Damen der Geschwister Strachwitz und Fel. Mandl; Fel. Strachwitz entpakte wie immer durch ihre schöne, kräftige Stimme das Publikum, welches mit dem Beifall nicht sorgte, der auch der Schweizer, die eine geradezu entzückende Fingerspitzenfertigkeit und Virtuosität im Klavierpiel entwiederte, galt; ebenso wie Fel. Strachwitz wurde Fel. Mandl bei ihrem Auftritt mit Beifall empfangen, der, nachdem sie ihr anmutiges, lied: „Hab' in der Brust ein Vogelchen“ gesungen, in einen rauschenden Applaus übergang, so daß sie dasselbe zweimal wiederholen mußte. Auch den Männerquartetten, Sängerchor und humoristischen Vorträgen ward genügende Anerkenntung, jedoch blieb im humoristischen wie auch ernsten Fach am Anfang und Ende des Concertes unser Odenmar Friß der Held des Abends. Je mehr sein „Fechtschulen-Aufzug“ von Witz und Satire sprudelte, um so tiefer und inniger war der Inhalt seines Festprologos, den er uns gütigst überlassen hat, damit wir ihn hier dem großen Publikum wiedergeben:

Gesühnt.

Nachdruck verboten.

Criminalroman von Wilhelm Braun.

(Fortsetzung)

Eben hatte sich der Graf wieder gefehlt, als es leise an der Thür klopfte. Er ging selbst, um zu öffnen; eine der wachhabenden Frauen trat mit verlegener Miene ein.

„Herr Graf“, sagte sie beflommen, „die Schatzkiste auf dem Spiegelstischchen der Frau Gräfin, in welcher dieselbe ihren Schmuck aufbewahre, ist erbrochen. Wir haben dies eben erfaßt bemerkt. — Es ist mir, damit nicht etwa ein Verdacht auf uns fällt.“

Dabei zupfte sie verlegen an ihrer Schürze.

Der Graf sah sehr ängstlich zu sein. „So schließen Sie die Schatzkiste wieder“, sagte er trocken vollkommen ruhig. „In Ihrer Ehrelichkeit hege ich nie einen Verdacht.“

Die Frau lächzte und ging. Mit der Ruhe des Grafen war es jedoch nunmehr vorüber. Wachte auch der ganze Schmuck geflohen sein, was machte das ihm, dem Mann mit dem fröhlichen Vermögen aus. Wer den Schmuck geradelt, das kümmerte ihn auch wenig, das zu entdecken, war Sache der Polizei — möglich war ja immer, daß ein Dieb einen unbewachten Augenblick benötigt, um sich zu bereichern, — aber daß dies in seinem Hause geschehen war und daß der Name der jungen Baroness mit dem Diebstahl in Verbindung gebracht worden, das ereigte seinen ganzen Unwillen.

Es sollte aber noch ganz anders kommen.

Der Polizeizug hatte richtig ausgelöst. Maria von Wallerstroff war an dem Abend, da sie bereits des Tages zweimal in der Stadt gewesen war, zu dem Juwelier Mödiger gekommen und hatte denselben einen Schmuck zum Kauf angeboten. Mödiger hatte die junge Dame bereits mehrfach in Begleitung der Gräfin in seinem Laden gesehen und sah anfänglich, da die Baroness auf sein Befragen ihren vollen Namen nannte, keinen Verdacht. Nunmehr aber hatte dieselbe keinen Laden verlassen so viel ihm ein, daß der Schmuck erst vor einer Woche von dem Grafen gelaufen worden sei, also wohl unrechtmäßiger Weise sich in den Händen der jungen Dame befände. Zudem hatte dieselbe ein auffallend erregtes Wesen gezeigt, vielleicht war es eine Beträgerin gewesen, die ihre Nechlichkeit mit der Baroness zu einem bösen Streich missbrauchte — der Juwelier beharrte sich kurz und schickte zur Polizei und bereits nach einer Viertelstunde wurde die junge Dame auf dem Bahnhof verhaftet, da sie eben in den Zug steigen wollte, um zu ihren Eltern zu fahren. Die von dem Juwelier bezahlte Summe wurde bei ihr ungelöst vorgefunden.

Bei der Durchsuchung zeigte sich an ihrem rechten Arme fast vom Gelenk des Unterarmes bis zur Hand laufend ein tiefer Riß, der augenscheinlich von einer Nadel herstammte. An einzelnen Stellen waren nunmehr bereits vertrocknete Blutstropfen hervorgebrungen. Um das Handgelenk aber ließen einige schwache, rothe Streifen, welche ganz den Anschein hatten, als sei sie an demselben von einem Menschen fest gehalten worden und habe sich aus dessen Griff, offensbar nicht ohne Anstrengung, losgewunden.

Es flackert die Kerze, vom Zug bewegt.
Vom Tharme die alte Stunde schlägt.
Im Stubchen wie bang und leise
Die Mutter liegt traut, sie anruft kaum.
Das Kindlein wiegt sich im tiefen Traum
Im Spiel — nach Kinderweise.

Der Vater steht, wie lange oft,
Der Mutter Jahren lassen ihm nach
Der Gram zog seine Falten.
Sie schafft und schafft ohn' Ruh' und Rast,
Was doch sie ertraute unter der Last.
Wer wird über'm Kind nun walten?

In Langen und Roth sitzt's kleine Kind
Röte sie die Augen sich wund und blind
Wo schaft das süßliche Brod.
Der Körper sieht nur mehr und mehr,
Wer sorgt für's Kleine — Allmächtiger wer?
Wenn mich umklammert der Tod.

So jammert die Mutter und röfft sich empor,
Da trifft die Stunde Ton ih'r Ohr,
Dann nimmt sie schwer und leise
Ihr Auge brach, auf's Lager sie sank
Und als der Große Ton verlangt,
Was steht für — das Kindlein — Walde.

Das arme Kind, verlassen, allein
Steht du nun an dem Tortenstielchen,
Der auf dem Mutterleib hält.
Wer sorgt für dich, wer nährt dich,
Wer schlafst in dein' Krippe dich,
Sein Auge mit Thränen sich füllt.

Mein Mütterchen tot!
O Herr mein Gott!
Wer wird mir helfen, mich lieben?
Bin ganz allein nun geblossen!

Nein: nicht allein — nicht verlassen mein Kind,
So flüstert mit heimlichen Tone der Wind.
Nein, nicht ohne Gott, ohne Lieben.
Nimm dir auch die Eltern der graue Tod,
Wer helfen dir treu, in deiner Roth,
Denn Gott hat uns dazu getrieben.

Die Reichsschule wird Mutter dir sein,
Die wird dich bewahren vor Sorgen und Pein
Und bringen die Hilfe dir dar,
Und stärken die Eltern dir, trautes Kind.
So flüstert es leise der Abendwind,
Dein Elternhaus steht nun in Fahr."

— Der am Mittwoch Abend hier abgegangene Feuerwehr-Extrakt ist am Donnerstag Abend 7 Uhr glücklich in Salzburg eingetroffen. Die Feuerwehrleute fanden einen herzlichen Empfang.

— Durchgegangen. Am Donnerstag Abend in der neunten Stunde ging auf der Augustusburgerstraße ein an einen Wagen gespanntes Pferd durch; dasselbe hatte den Geschäftsführer aus dem Wagen geschleudert und ein Mädchen zu Boden gerissen, ohne dasselbe jedoch zu verletzen.

— Der Circus Boese auf dem Neustädter Markt hier efreut sich fortwährend eines zahlreichen Besuchs und werden die Darbietungen der vielfältigen Künsten mit lebhafstem Beifall von Seiten des Publikums entgegengenommen. Wir weisen nochmals darauf hin, daß der Circus nur bis 11. September hier verbleiben wird.

— Furtw. Die hiesige Frei w. Feuerw. beginnt die diesjährige Sebänter in würdiger Weise. Am Morgen fand Revelle statt, wobei man der 1870/71 gefallenen Krieger gedachte, indem das Denkmal mit Kränzen geschmückt ward und hieran knüpfte sich eine Schießparade. Um auch das Feuerlöschen im Auge zu behalten, wurde am Nachmittage eine Übung vor dem Gemeinderath abgehalten und am Abend vereinigte sich das Corps im hiesigen Gasthause zu einem Commers, welcher in der besten Stimmung verlief.

Sächsisches.

— In Frankenbergs will man uns Chemnitzern den Ruhm und Vorheit, einen neuen Schlachthof zu beschaffen, nicht allein lassen. Die dortige Fleischfirma geht jetzt ebenfalls mit dem Bau eines solchen vor. Auf dem hierzu käuflich erworbene, nahe der Bischöflichen Grundfläche der ehemaligen Pötzschenschen Bleiche herrscht schon seit längerer Zeit rege Bautätigkeit, um das Etablissement der

Ueber den Besitz des Schmucks fragt, erklärte sie, denselben erst vor wenigen Tagen von der Gräfin von Hardisleben zum Geschenk erhalten zu haben, wie aber der Riß und die bluttröstigen Streifen an der Hand entstanden seien, darüber verzweigte sie jede Auskunft.

Unter diesen Umständen hielt es der Amtsrichter, dem man noch am gleichen Abend die Anzeige erstattet, zur Feststellung des Thats bestand für angezeigt, sich sofort am andern Morgen in das Schloß des Grafen von Hardisleben zu begeben und die nötigen Erhebungen am Orte der That anzustellen.

Bei seinem Eintritt in das Schloß fiel ihm sofort das feierlich ernste Wesen der Dienerschaft auf, welche ihres und getrostlos eingehing. Auf sein Befragen nach dem Grunde dieser auffallenden Erscheinung — denn der Graf von Hardisleben war ein gegen seine Untergaben sehr milder Herr, — teilte ihm der Portier mit, daß am gestrigen Abend die Gräfin tot auf ihrem Zimmer gefunden worden sei.

„War die gnädige Frau vorher leidend?“ fragt er hastig.

Der Portier schüttete das graue Haupt. „Nein“, sagte er schlicht.

Die Frau Gräfin waren am Tag ganz wohl. Der Herr Graf meinte, es sei ein Schlaganfall gewesen.

Der Richter nicht soll vor sich hin. Auf sein Ansuchen wurde er sofort dem Grafen gemeldet.

„Herr Graf“, sagte der Amtsrichter, nachdem er zu demselben in das Zimmer getreten war, „es ist ein trauriges Schicksal, welches uns Beamte bringt, gerade in den ernstesten Stunden unfreiwillige Säurungen verursachen zu müssen. — Wie ich soeben erfahren, ist seit gestern Abend Todes Trauer in Ihrem Hause eingelehnt.“

Er sah fragend zu dem Grafen auf, als erwarte er die Bestätigung der ihm noch unglaublich dämmenden Nachricht. Der Graf nickte leise.

„So ist es, Herr Amtsrichter, doch — was führt Sie zu mir?“ Sein Auge blieb ebenso streng, fast abweisend, als es gestern den Polizeizug angeblieb. Der Amtsrichter hielt aber den Blick ruhig aus. Er zeigte mit kurzen Worten dem Grafen seine Theilnahme, dann aber fuhr er, die an ihn gerichtete Frage beantwortend, fort:

„Was mich hierher führt, ist die unangenehme Aufgabe, mit betreffs einer offenbar in Ihrem Hause vollführten That Gewissheit zu verschaffen. Gräfin von Wallerstroff, die Gesellschaftsbarone der hochseligen Frau Gräfin, ist gestern Abend unmittelbar nach dem Verkauf eines Schmucks, den Sie bereits selbst als Eigentum der Frau Gräfin recognosiert haben, unter Umständen verhaftet worden, welche die gewaltsame Entwendung des Schmucks wahrscheinlich machen. Meine Pflicht gebietet mir, so schwer es mir in gegenwärtiger Falle wird, mit der Untersuchung nicht zu säumen. Ich bitte um die Gunst, mit meine Pflicht erleichtern zu wollen.“

Um die Lippen des Grafen hatte es wie leichter Spott gezuckt. Das Mädchen mit dem geraubten Schmuck schien sehr ernst genommen zu werden. Um aber der gleichwohl gerechtsameitigen Bitte des Mannes

Vollendung zu zuführen und noch in diesem Herbst in Gebrauch nehmen zu können. Unter Leitung des Herrn Baumeisters Hambich sind mit Benutzung von nur einigen Mauern der früheren Baulichkeiten auf dem Grundstück 6 massive Gebäude errichtet, von denen sich 2 auf der nach der Andechser Bleiche zu gelegenen Seite befinden, während die übrigen 4 in einer Front das Grundstück nach der Bischöfchen hin abgrenzen. Es sind dies ein Schlachthaus für Rind- und Kleinvieh (Kälber und Schafe), ein solches für Schweine, ein Gebäude für den Dampfkessel und die Dampfpumpe und die sog. Kuttelwäsche, sowie ein Stallgebäude für das zu schlachsende Vieh und zur zeitweiligen Unterbringung von zu Transportzwecken dienenden Pferden. Das eine der beiden nach der Andechser Bleiche zu gelegenen Gebäude enthält Räumlichkeiten für Condit, Restauration und Wohnung des Verwalters, als welcher von der Innung Herr Fleischbeschauer Vogel bestellt gewählt worden ist. Die Einweihung des neuen Schlachthauses, wozu der Tag allerdings noch nicht festgestellt ist, soll einen sehr feierlichen Charakter tragen.

— Zum Kreishauptmann von Zwischen ist nunmehr definitiv Geh. Rath Ficht. v. Haussen, als dessen Nachfolger für die Amtshauptmannschaft Glauchau, Amtshauptmann Dr. Wintig in Oelsnitz und zum Amtshauptmann für den letzten Bezirk der bisherige zweite Polizei- rat, aus der Königl. Polizeidirektion Dresden, Dr. Habermann ernannt worden.

— Überlungniß. Nächsten Sonntag, den 9. September, hält der Erzbischöfliche Sängerbund hier in der Postrestauration einen großen Commers ab, an dem ungefähr 400 Sänger teilnehmen werden.

— Die Bauarbeiten an der neuen Eisenbahmlinie Schwarzenberg-Johanngeorgenstadt sind derart gefördert, daß die von der gesammten befreiteten Bevölkerung mit Schnelljagd erwartete Betriebsförderung des neuen Schienenweges nunmehr in nicht zu ferne Zeit bevorstehen dürfte. Die Gebäude der einzelnen Verkehrlsstellen sind überall unter Dach und bedarf es nur noch weniger ergänzender Arbeiten, um die gesamte Anlage betriebsfähig herzustellen. Die neue Linie, als normalspurige Secundärbahn erbaut, ist 17,3 Kilometer lang und enthält die Stationen bez. Haltepunkte Schwarzenberg (Bahnhof), Schwarzenberg (Haltestelle), Erla, Antonthal, Breitenhof, Elsterau und Johanngeorgenstadt.

— Plauen. Eine der vorgezogenen Schöffengerichtsverhandlungen betrifft einen Handwerksbuden, der vor einiger Zeit einem hiesigen Bäder für den Hall, daß ihm derchel eine Gabe verweigerte, mit Verzärrnung seines Diensts bedroht und sich nachher seiner Kreatur so unerhörentlich energisch widergesetzt hatte, daß er gebunden und verföhret zur Wache gefordert werden mußte. Obwohl derselbe wie Hector entschlossen schien, „Alles in des Lebhe stillen Strom zu versetzen“, indem er auf alle Fragen nichts davon zu wissen gehauptete, wurde er trotz Protestes zu 10 Monat Gefängnis verurtheilt. Ein von Chemnitz aus festlich verfolgtes Frauenzimmer ist heute Nachmittag in einem hiesigen Gasthause von der Schmiedmannschaft aufgegriffen und verhaftet worden.

— Einem Gutbesitzer in Jetzlin bei Gericinwald ist in der Nacht zum 1. September dadurch eine unangenehme Überlastung bereitet worden, als Diese ihm die ganze Räuberkammer ausräumten. Es wurden gestohlen 4 Schinken, 5 Speckseiten, ein halbes Dutzend Bratwürste, ein Dutzend Blutwürste und 10 Stück Kochfleisch, alles in geräucherter Zustande. Bis jetzt fehlt jede Spur des Diebes.

— 22 Selbstmorde in einer Woche! Das ist die neueste Erungenschaft Sachsen. Vom 14. bis 20. August haben 22 Personen — vom 13-jährigen Kind bis zum 73-jährigen Greis Hand an sich gelegt. Es ist eine gar zu traurige Verhältnisheit unseres Königreichs dem Reiche gegenüber, und umfassende Untersuchungen über die Gründe, die jährlich so vielen in Sachsen die Mordwaffe in die Hand drücken, dürften mehr als je angezeigt sein.

Gerichtshalle.

— 1. Strafkammer III. von 6. September. Der Agent Gustav Adolph Hagenberger aus Chemnitz (wegen Betrugs) bereits mehrfach vorbestraft war heute wiederum betriebslicher Handlungen ausgestellt. Er wurde aber nur in einem Falle des Betrugs, in zwei anderen Fällen aber der Unterschlagung für schuldig erachtet und unter Annahme mildster Umstände zu 4 Monaten 2 Wochen Gefängnis und 2 Jahren Sicherheitsverlust verurtheilt.

Der Handelsmann Richard Oskar Höhlein aus Kleinwaltersdorf, jetzt in Gablenz wohnhaft (31 Jahre alt und bereits vorbestraft) stand heute unter der Aufsicht der Exzellenz. Die Verhandlung wurde auf Sonnabend 1/2, 10 Uhr vertagt.

nachzukommen, versetzte er, während seine Hand nach der Klingel griff, in artigem Tone:

„Mein Haus steht Ihnen offen; verfügen Sie über dasselbe.“

Der Richter verneigte sich. „Waren der Herr Graf am gestrigen Abend, als die Frau Gräfin starb, zu Hause?“ fragt er, unwilliglich in den Ton des Untersuchungsrichters verschlagend.

Der Graf schüttelte ungebüldig das Haupt. „Nein,“ sagte er bestimmt. „Ich war eine Stunde in den Park gegangen. Bei meiner Rückkehr empfing ich die traurige Kunde. Im Nebenraum gab Ihnen gar keine Auskunft geben. Sie werden sich darüber an die Dienerschaft wenden müssen. Wenn Sie später noch mit mir zu reden haben, sehe ich gerne zu Diensten. — Weise dem Herrn das grüne Zimmer an“, gabt er dem eintretenden Diener, „und alle Beleidigungen, welche er Euch ertheilt, werden auf das Pflichtliche besolt.“

Damit neigte er sich mit gemessener Artigkeit gegen den Richter und trat in die Tiefe des Zimmers zurück.

Je länger aber das Werk dauerte, um so mehr verfinsterte sich die Stirn des Untersuchungsbeamten. Die Frauen hatten bemerkt, daß die Toilette der Gräfin außer Ordnung gewesen. Die Brüder derselben, offenbar gewaltsam abgerissen, hatte am Boden gelegen, der Brief, den einer der Diener auf dem Teppich gefunden und dem Grafen eingehändigt hatte, wurde auf Nachsuchen des Beamten geholt, die Adresse lautete an Gräfin von Wallerstroff, der Inhalt war ein Notizheft der Eltern mit der Bitte um schleunige Hilfe, das Schmuckstück der Gräfin war erbrochen, jetzt fiel dem Richter auch der Häuserfuß wieder ein, den er aus dem über ihm liegenden Zimmer hatte herabdringen hören, ein eigenhümlich süßlicher Geruch hatte, darin hinnamen Alle über ein, beim Eintritt in das Zimmer der Gräfin dasselbe erfüllt — der Gerichtsschreiber blickte mehrfach von seinem Aten, in welche er die Aussagen der Diener eintrug, mit einem eigenhümlichen Aus

Straffammer III. Die Rechtsanwältin Frau Julie Kretz verschaffte Eichelberger aus Niederhermersdorf (35 Jahre alt) was das schwärmende Halbdreißigjährige angelangt. Der Eichelberger, welche früher Besitzerin des Hauseschen Gutsbaus war, ist nach und nach gänzlich in Vermögensverfall geraten und nachdem sie den später eingegangenen Nach der „Oberherrnssorger“ wieder aufgegeben, war sie dem Besitzer dieses Grundstücks noch bis Mitte Mai schuldig, wegen welcher Summe sie verklagt wurde. Es kam zur Auskündigung, dass die Reihe verletzt sei, da die vorhandenen Sachen von den Eichelberger'schen Kindern als ihr Eigentum in eigenes Gewahrsam gebracht worden waren. Der Kläger trug nun darauf an, dass der verschuldeten Eichelberger der Dienstbarung abgenommen werde. Dieselbe wurde zum Schwörungstermin vorgeladen, erschien aber in demselben nicht. Am 15. Mai d. J. wurde gegen sie Haftbefehl erlassen und daranhin wurde sie vor Gericht geführt. Nachdem sie nun angegeben, was sie noch verschuldet befürchtete, dass sie weiteres Eigentum nicht habe. Diese Angabe erwies sich aber später als falsch und wenn die Angeklagte durch die Untersuchung von dem Verdacht des Weins des gestellt wurde, so musste sie doch zugeben, dass sie tatsächlich Weine einen Eid geleistet habe, den sie bei großer Gewissensunsicherheit nicht hätte leisten können. Die Angeklagte wurde des fahrlässigen Falles für schuldig erachtet und zu 1 Monat Gefängnis verurteilt. Diese Strafe wurde aber als durch die Untersuchungsbehörde verdächtigt.

Vermischtes.

Die Kunst, schöne Frauen zu porträtieren, bietet zuweilen Schwierigkeiten, von denen sich der ehrliche Mensch nicht trennen lässt. Jüngst erhielt ein Berliner Maler, welcher mit dem Pinsel und der Farbe gleich geschickt und gleich anständig ist, den Auftrag, eine in literarischen Kreisen sehr geschätzte weibliche Schönheit zu malen. Mit lebhaftem Vergnügen unterzog sich der Künstler der Aufgabe, allein die Vorstellung stand in seinem Verhältnis zum Eifer des Malers und nach einiger Zeit schob dieser die Sitzungen weit hinaus und schien zuletzt alle Lust zu verlieren, das Bildnis zu vollenden. Die Dame beklagte sich bei ihrem Gatten über die Sammelfreude und Unlust des Malers, und der Gatte fragte bei dem Lehrer an, warum sich sein Eifer so schnell abgekühl habe. — „Ich werde das Bild nie vollenden“, erklärte Zener verdrossen. „Ihre schöne Frau hat jeden Morgen ein anderes Gesicht, sie pfuscht mir zu sehr ins Handwerk“.

Eine thure Ohrfeige hat dieser Tage ein Speiseküchlein in Berlin seinem Küllner verabreicht. Der Schinkel eilte sofort nach Empfang derselben wütend zu dem Befestigten schauenden Mittagsgästen und rief: „Meine Herren, lassen Sie sich Ihr Pferdesleisch gut schmecken!“ — „Pferdesleisch?“ fragten die Gäste entgeistert und legten Messer und Gabel nieder. — „Ja, Pferdesleisch, kommen Sie mit mir in den Keller, ich will's beweisen!“ — Nach fünf Minuten war der Speischaal leer und blieb es bis heute; denn der Wirth konnte nicht klagen werden gegen den Küllner.

Ein weiterer Richter. Der Richter Kretz vom Distriktsgericht in Missouri fällte jüngst ein merkwürdiges Urtheil gegen einen jungen Mann, der ohne alle Schulbildung und eines geringen politischen Vergehens angelangt worden war. Der Richter distanzierte ihm eine Strafhaft zu, die so lange währen sollte, bis er schreiben und lesen könne. Ein zweiter Angeklagter, der weniger unerzogen war, wurde gleichzeitig zur Haft für so lange Zeit verurtheilt, bis er jemals die erforderlichen Künste beigebracht hätte, und siehe da, nach den ersten drei Wochen war der erste im Stande, ziemlich gut nach Dictando zu schreiben, was die Entlassung von Lehrer und Schüler zur Folge hatte.

Antwort bezahlt! Wie das „W. K.“ mittheilt, sandte vor einigen Tagen der Bauer A. Krupa aus dem Dorfe Grzenko im Kreise Przeworski folgendes Telegramm nach Wien: „Sr. Maj. Franz I. in Wien. Meine Gattin, Mutter von sechs kleinen Kindern wurde zu sechs Tagen Arrest verurtheilt. Bitte um Begnadigung. Antwort bezahlt!“ — Die Depeche hatte zur Folge, dass der Kaiser dem Richter von Przeworski Auftrag ertheilten ließ, unverzüglich Vericht über den Fall nach Wien einzufinden.

Für Jöchla. Krupp in Essen spendete für Jöchla 8000 Mark.

Das Erdbeben auf Java.

Noch immer fehlen ausführliche Nachrichten aus Java, obwohl die telegraphische Verbindung nicht gestört ist. Dass es noch an Einzelheiten über den Verlauf des entsetzlichen Naturereignisses fehlt, dürfte, da ja die Meisten, welche aus nächster Nähe beobachtet waren, um-

Seinem Neueren nach gehört es in unsere Haushäuser.“ „Befindet sich dieselbe in der Nähe?“

„Hier in dem Nebenzimmer, welches dieses Gemach mit dem Zimmer der Geschäftsfrau verbindet.“

In dem Auge des Richters blieb es eigentlich auf.

„Ich wünsche die Apotheke zu sehen.“

Der Graf machte eine kurze Handbewegung nach der betreffenden Thür. Der Richter schritt voran, die Uebrigen mit Ausnahme des Grafen folgten ihm.

Dort, auf einem eleganten Rococotheppich stand die im gleichen Stile gearbeitete große Schatulle, aus deren geöffnetem Innern die mit Silberstücken verschlossenen Gläschen in schöner Ordnung herabhängten. Der Beamte trat herzu, das leere Gläschen passte genau in die eine Fassung, der kleine Schlüssel lag in dem perlmutternierten Schloß.

Der Richter trat in die Thür zurück. „Was es nicht unvorsichtig, Herr Graf, den Schlüssel an der Apotheke stecken zu lassen?“ fragte er mit leisem Vorwurf. „Medicamente können in der Hand eines Unkundigen oft gefährlich werden.“

Der Graf hatte am Fenster gestanden und blickte, wie aus einer Berstreung erwartend, auf.

„Die Apotheke war stets verschlossen,“ sagte er mit Nachdruck.

„Wer führt den Schlüssel zu derselben?“

„Das gnädige Fräulein,“ platzte die Rose heraus. „Die gnädige Frau litt häufig an Zahnschmerzen und deshalb musste der Schlüssel stets zur Hand sein.“

Der Richter wußte genug, er lehnte in das Wohnzimmer zurück. Er trat an die auf Geheiz des Grafen wieder zugeschlagene Schatulle mit dem Schmuck und klappte den Deckel auf. Das höchste zarte, schwache Schäßchen war, ohne dass eine Spur von der Art der Differenzung zurückgeblieben war, zerstört.

„Wollen Sie die Blüte haben und mir angeben, Herr Graf, was von dem Inhalte des Räuchers auf dem bereits recognoscirten Schmuck sonst noch fehlt?“ wendete er sich an den Grafen, indem er auf das durcheinander geworfene Innere des eleganten Raastens deutete.

Der Graf zuckte die Achseln. „Meine Frau besah sehr viel Schmuck,“ sagte er fast, „ich habe mich nie um denselben gekümmert und wurde beim besten Willen nicht im Stande sein, auch nur ein schändliches Stück namhaft zu machen.“

„So können es vielleicht die Frauen.“

Die Rose nickte. Sie kannte den Schmuck Stück für Stück, allein — es fehlte sonst nichts, die kostbaren Gegenstände waren nur durcheinander geworfen, als habe eine Hand etwas Werthvolles auf dem Boden des Kostschens gesucht.

Der Richter ließ sich die Brothe zeigen, welche die Gräfin getragen, dieselbe war etwas verbogen, an der Spitze schien eine Spur verrosteten Blutes zu sein. Er wickelte dieselbe ein und legte sie zu seinen Akten. Dann wendete er sich wieder an den Grafen.

„Ich wünschte auch die Leiche der Frau Gräfin zu sehen, Herr Graf.“

gekommen sind, weniger zu verwundern sein, als das wir auch noch so wenig über den Umfang des angerichteten Schadens wissen. So viel scheint festzustehen, dass blos diejenigen Theile von Java und Sumatra, welche die Sundastrasse begrenzen, nämlich der Bezirk Bantam in West-Java und die sog. „Pampanganischen Distrikte“ auf Süd-Sumatra, verlustet worden sind; Batavia dagegen, sowohl die Stadt als der an Bantam angrenzende Bezirk gleichen Namens haben nur wenig gelitten. Der Verlust an Menschenleben ist weit größer als ursprünglich angenommen wurde. Wenn auch in den letzten Jahren ein Theil der Bevölkerung von West-Java angeblich wegen annehmender Fruchtbarkeit des Bodens nach den mittleren und östlichen Bezirken der Insel ausgewandert ist, so betrug doch die jüngste Bevölkerung der Nordhälfte des Bezirks Bantam noch immer eine halbe Million und allein in den Städten Unger Tjiringin leben etwa 80,000 Menschen. Alles in allem wird man sich nicht weit von der Wahrheit entfernen, wenn man annimmt, dass durch den Unschlagbaren und namentlich durch die Flutwelle zwischen 7,000 und 10,000 Menschen ums Leben gekommen seien. So ist beispielweise das Fort von Anger zusammen mit den ganzen hauptsächlich aus Europäern bestehenden Garnisonen weggeschwommen worden. Der General-Gouverneur von Niederländisch-Indien hat Herrn Devosjoen Norman, ein Mitglied des Rates von Indien, mit ausgedehnten Vollmachten nach Bantam gesandt, um den Umfang des angerichteten Schadens festzustellen und vorläufig alle geeignete erscheinenden Maßregeln anzuordnen. Während die bisher eingelangten kurzen Telegramme blos von Java sprachen, erfuhr man jetzt, dass das Unglück auf Süd-Sumatra kaum weniger gross ist. Telok-Betong, die südlichste nicht weit von der Sundastrasse gelegene Stadt in den Pampanganischen Distrikten, ist ganz zerstört worden. Einstweilen ist es aber unmöglich, sich der an die Sundastrasse angrenzenden Südhälfte von Sumatra zu nähern, weil das Meer dort von einer ungeheuren Bimsstein-Schicht überdeckt ist. Ein Telegramm an das Allgemeine Handelsblatt meldet: „Der Zustand in den Pampangen ist entsetzlich: 5 Meilen weit landeinwärts ist alles zerstört und die Toten zählen nach Tausenden. Auch ist es unmöglich, die Gegend zu besuchen, weil die überlebenden Einwohner, welche den Holländern wegen Althaus die Schuld an dem Unglück beilegen, aufs äußerste erbittert sind.“ Diese letztere Bemerkung hat für denjenigen, der die Bevölkerung in Niederländisch-Indien kennt, eine besondere Bedeutung. Sollte sich in Niederländisch-Indien kein, den vielen Millionen von Eingeborenen kaum ebensoviel Tausend Europäer gegenübersehen, die Angst verbreiten, das das Unglück von einer strafenden Gottheit gesandt sei, so könnten daraus erste Unruhen entstehen. (Während alle bisherigen, als authentisch anerkannten Berichten bloß von vulkanischen Ausbrüchen in der Sundastrasse sprechen, die englische Zeitung Daily News vom 3. September einen 1½ Spalten langen Bericht, der folgenden die ganze Insel Java in ein einziges Feuermeer verwandelt, füntmal er den Ausbruch von einem Drittel aller 45 Vulkanen Javas aufs eingehendste zu beschreiben weiß. Da aber die Namen von Bergen und Dörfern, die viele Hundert Kilometer von einander entfernt sind, auf das unmittelbar durcheinander geworfen werden, so müssen wir diesen Bericht, wenigstens in der vorliegenden Form, wohl bis auf weiteres als eine dreiste Fälschung, und zwar als eine von solchen Leuten ausgehende Fälschung verstehen, die mit der Gedanke auf gespanntem Fuße leben.)

Betrachtungen beim Anblick des neuen Schlachthofes.

Bon L. J.

Nun stehen sie in voller Größe da, alle die stattlichen Gebäude des neuen Schlachthofes, eine kleine Stadt für sich bildend; eines grösser als das andere, aber alle durchgängig in gehoblicher, eleganter Bauart, so dass man eigentlich glauben möchte, dass die Kinder und sonstigen Thiere, die drinnen ihren Opferstab finden werden, es sich zur Ehre würden dürfen, in so schönen Räumen zu sterben.

doch, blutrath aber sind alle Männer der Bauten, dadurch lassen sie schon aus den blutigen Verlust erathen, dem sie dienen werden; nur Wandstreifen und Fenstereinfassungen zeigen sich in weißlich-grauer Färbung.

Prächtig, fast zu prächtig für ihre Bestimmung sind die hübsch eingerichteten Schlachthäuse, die im Vergleich zu dem engen, düsteren, traurigen Raum des alten Schlachthofes am Chemnitzer einen woh-

Der Angeredete sah mit unwilliger Überprüfung lebhaft empor. „Warum das?“ fragt er, und seine Stimme klang ziemlich barsch.

„Meine Pflicht gebietet es mir.“ „Sie wollen doch aber einem angeblichen Diebstahl auf die Spur kommen, was kann Ihnen da die Todes hessen?“

Der Richter hob die Achseln. „Vor der Hand kann ich darüber keine Kunst geben, Herr Graf, da ich bis jetzt nur noch Vermuthungen habe. Ich bitte also —“

Er war dem Grafen einen Schritt näher getreten und sah ihn fragend an. Der Graf machte, wie vorhin, eine einfache Handbewegung nach der Thür zu seiner Rechten, allein der Richter blieb stehen.

„Ich bitte, mich selbst führen zu wollen, Herr Graf,“ sagte er ernst.

Dieser schritt ohne Weiteres auf die bezeichnete Thür zu und öffnete. „Hier,“ sagte er und deutete auf das Ruhebett, auf welchem die Leiche lag.

Ein Untersuchungsrichter muss am Alles denken. Während der Graf vorausechste, ging der Beamte direkt hinter ihm herein, wobei er seitwärts dessen Bäge fixierte. Keine Muskel in demselben regte sich. Jetzt, da der Graf die Thür aufstieß, um den Richter einzulassen, begegneten sich Beider Blicke. Der Graf schien dies mit Verwunderung zu bemerken, allein seine Bäse seines Antlitzes zuckte, sein Blick blieb fast und höllisch und doch — der Richter konnte sich die unwillkürliche Vermuthung nicht verbergen — lag in dem vornehmen Wesen des Mannes bei allem aristokratischen Schnitt etwas so Feines ein so weicher, warmer Ton, dass es schien, als müsse jedes Augeblid der Reichthum eines edlen, liebevollen Herzens durch diese kalte Mähne brechen. Doch der Graf mit seiner schönen, lebenslustigen Gemahlin nicht glücklich gelebt, war in der Stadt bekannt, seine Beschaffenheit konnte wohl nur eine Folge dieses Mangels an Glück sein, einem Weibe von edleren Eigenschaften und reiner, treuer Liebe wäre es vielleicht sehr schnell gelungen, diese Kälte zu verschwinden und das Feuer heiliger, hochherziger Liebe hervorbrechen zu lassen. Doch zu solchen Reflexionen war jetzt keine Zeit. Der Richter trat in das Gemach und schritt direkt auf das Lager der Toten zu.

„Die Leiche ist erst hierher gebracht worden?“ fragt er, nach dem Bette deutend.

„Ja.“ „In welcher Lage befand sich dieselbe, als Sie zuerst das Bilde betraten?“

Die Rose, welche sich noch in dem Wohngemach befand, war schnell bereit, sich in die Causeuse zu sehn und die Lage nachzuholen.

„Die Dienerschaft sagte, die Toilette der Toten sei nicht mehr ganz in Ordnung gewesen.“

Der Graf bestätigte dies mit dem Bemerken, dass dies wohl eine Folge des Todeslamses sein dürste.

Der Richter nahm diese Bemerkung hin, ohne etwas dazu zu sagen, bedauerte aber, die Leiche nicht mehr in der ursprünglichen

hast förmlichen Eindruck machen. Aber trotz allem thut es doch einem zum Missleid geneigten Herzen weh, wenn man bedenkt, was für Strome Blutes hier aus lassenden Todesswunden fließen werden! Wie so manche ehrebare Kuh, die ihr Leben lang in Geduld und Sanftmuth an ihrer Kette lag oder stand, die den Menschen mit ihrer labenden Milch stärkte und erfrischte, die wohl auch bei ihrem Kleinbauer in Erinnerung eines Herdes am Pflug mit zog und mit ihren Stalldenkmännchen stets in schönster Eintracht lebte, sie wird finden unter dem Mordbale des Schläfers. Mancher brave Ochse wird trotz seiner ungemeinen Stärke unter den noch stärkeren Streichen des erfindungstreuen Menschen zusammenbrechen, und auch so manches — hm, wie nenne ich doch dieses kleine liebenswürdige, biegsame Thier, das sich so gern und so behaglich in dem gewissen Stoff, den ich nicht nennen kann, herumwälzt, dieses Thierchen, das sein Lebtag nichts sagt, als französisch: „oui! oui!“ und also wohl keine Seele mit Worten je beleidigt, das wegen seiner Abneigung gegen die — Reinlichkeit niemals ein Wässerchen getrunken und das man deshalb wohl das unschuldigste, harmloseste und beste aller Geschöpfe nennen kann, nach seinem Tode aber auch das Deliktesteste ist, also auch die — entschuldigen Sie, schöne Rose, dass ich es doch nenne — auch die — „Sau“ wird hier ihr zartes Leben aushauchen unter dem Stiele des Fleischers.

Wenn man so hier in den freundlichen Promenadenanlagen steht, und die schönen Gebäude beschaut, die alle von außen trotz ihrer rothen Ziegelmauern so barfüssig, friedlich aussehen, möchte man kaum glauben, dass das Innere dieser häuschen Häuser des Schwaigs so vieler Grauel sein wird. Aber man hat immerhin einen Trost bei dem Gedanken an all das Schreckliche; man weiß und sagt sich, die lieben, armen Thiere sind von Alters her daran gewöhnt, auf solche Weise zu enden. Damit beruhigt sich mein weiches, mitleidiges Herz und ich wende mich wieder durch das Verchenstor zur Stadt zurück.

Handelsregister.

Amtsgericht Chemnitz. Aus der Halle des Amtsgerichts Chemnitz ist ausgeschieden der Witwer Gabler. Aus der Halle des Amtsgerichts Chemnitz ist ausgeschieden Herr August Hermann Krause derselbe.

Kunst und Wissenschaften.

↑ Joh. Brahms hat Wien verlassen und wird seinen dauernden Wohnsitz in Weimar nehmen.

↑ Dem englischen Hofdichter Tennison steht eine starke Propose auf dem Papier bevor. Er hat von der Königin Victoria den Auftrag erhalten, über verlorenen Kammerdiener Brown in einem Sonnet oder einer Elegie zu berichten.

↑ Am Berliner Victoria-Theater wird, wie man mittheilt, am 18. October das neue Ballet „Gretel“ zur ersten Aufführung gelangen. Die Ausstattungskosten sind auf 110,000 Mk. veranschlagt worden.

Telegramme des Chemnitzer Anzeigers.

(Nach Schluss der Redaktion eingetroffen.) Siehe 1. Seite.

Berlin, 7. September 12 Uhr Mittags. Wie aus London verlautet, erlitten die Franzosen eine neue Niederlage vor Paris. Wien. Trotz des Verbotes der gefährlichen Volksversammlung fanden sich über hundert Arbeiter während im Verhandlungsräum ein und beworfen die Bache mit Steinen. Unter Aufsicht von Militär und Polizei wurde die Reue rasch zerstört. Beide sind verhaftet.

Sofia, 6. Sept. Dem Betreuer nach ist eine Beschämung zwischen dem russischen Vertreter Jouvin und dem Fürsten von Walgarien zu Stande gekommen, so dass die beschämten Schwierigkeiten vorläufig beseitigt sind. Die russischen Generäle bleiben während der Ausarbeitung der Verfassung im Amt.

Bromberg, Donnerstag 6. September. Das Verbot der für nächsten Sonntag geplanten Theatervorstellung zur Sobieskise ist wieder aufgehoben worden.

London, Donnerstag 6. September. Nach einer Meldung aus Shanghai von heute ist der neue englische Gesandte in China, Sir Harry Parkes, dort angekommen. — Die „Times“ meldet aus Hongkong von heute, ein Korrespondent in Kai-Pong schreibe, die Franzosen beabsichtigen, Kanton und Pekko zu blockieren, wenn die chinesischen Truppen sich weigern sollten, sich von der Grenze zurückzuziehen.

Lage zu finden. Er klemmt sein Dornon auf die Nase und beugt sich über die Toten, mit schwarzem Auge jede Einzelheit an derselben prüfend. Das schöne, jetzt wachsbleiche Antlitz erschien völlig ruhig, hatte die Dame einen Todesschlag wirklich gefämpft, so schien sie wenigstens keine Todessangt dabei empfunden zu haben.

Bläsig bog er sich weiter vor. Er sah die, die gefallten Hände umhüllenden Spizzarmeln und lässte dieselben — an der inneren Seite des rechten Armes, fast genau, wie bei seiner Untersuchungsgeschworenen, zog sich, nur nicht so stark, wie bei jener, ein Riss hin, der von einer Rute herzuwühren schien. Das Blut an der Brochenadel konnte also doch auch von der Gräfin selbst herstammen.

Haben Sie diese Verleihung am Arme ihrer Frau Gemahlin bemerkt?“ fragt der Richter, sich nach dem Grafen umwendend.

Dieser neigte Haupt. „Ja, der Riss war blutig, ich habe ihn selbst ein wenig abgerieben.“

Der Richter schüttelte univischt das Haupt, das schien ihm offenbar nicht sieb zu sein. Er betrachtete genau die Hände der Gräfin — es war sonst nichts an ihnen zu entdecken, er musste seine Untersuchung vorläufig schließen.

Vereits das Altenbündel wieder unter dem Arm lehnte er sich nach dem Grafen, der über die vorausichtlich baldige Entfernung des Mannes sehr erleichtert sch

Kirchennachrichten.

Am 16. Sonntag, nach Trinitatis, den 9. September 1883.
St. Jacobikirche: Freit. 8 Uhr predigt Herr Diaconus Lis. Dr. Karo über Apostelgesch. 14, 19-23. Nach der Predigt Beichte und Communion. Beichtredere: Herr Oberpfarrer Dr. Graue.
 Ruff vor der Predigt: "Gemeinig und gnädig ist der Herr", Motette von G. Weckel, a capella.
 Sonntags 8 Uhr predigt Herr Oberpfarrer Dr. Graue.
St. Johanniskirche: Freit. 8 Uhr predigt Ephes. 8, 14-21 und Abendmahlsgottesdienst. Herr Diaconus Ebeling.
 Freit. 19 Uhr predigt Herr Pastor Trautwein über Apostelgeschichte 14, 19-23.
 Sonnabend: Herr Pastor Trautwein.
Hospital St. Georg: Donnerstag, den 13. September a. d. freit. 8 Uhr Gottesdienst.
St. Pauluskirche: Freit. 8 Uhr Abendmahlsgottesdienst. Beichtredere: Herr Diaconus Crommhold.
 Freit. 19 Uhr predigt Herr Archidiakonus Weidner über Apostelgeschichte 14, 19-23. Nach der Predigt Beichte und Communion. Beichtredere: Herr Diaconus Crommhold.
 Sonnabend: St. Petri: Herr Diaconus Crommhold.
Schlosskirche: Freit. 19 Uhr Predigt über Apostelgesch. 14, 19-23.
 Nach der Predigt Beichte und Communion.
St. Nikolai: In der Paulinikirche Worm. 19 Uhr Predigt. Herr Diaconus Weidner.
 Altdeutsch: Mittag 1 Uhr Herr Archidiakon Weidner.
 Sonnabend für St. Nikolai: Herr Diaconus Weidner. Termis.
 Dreieinigkeitskirche der separaten evang.-luther. Gemeinde ungeänd. Augs. Conf. auf dem Käffberg: Am XVI. Sonntag nach Trinitatis, 9. Septbr. 1883, Worm. 9 Uhr Predigt über Eph. 8, 18-21. Herr Pastor Stollmann.
 Radom. 2 Uhr Katholikusmesse.
Rathauskirche: Worm. 9 Uhr Predigt (Capl. Wierg.), dann Hochamt. Nachmittag 2 Uhr Segenabend.
 Dienstag, den 11. September, Abends 8 Uhr Gesellenverein (Centralherberge 1. Et.). Hochmesse freit. 7 und 10.30 Uhr.

Bergnügungs-Anzeiger.

Freitag, 7. Sonnabend, 8. u. Sonntag, 9. September 1883.
Bräu's Bierstube. Unterhaltungskonzert (Hand- und Drechsspiello).
Eduard's Restaurant, Logenstr. 2. Heute Sonnabend Schlachtfest. Vormittag Wurstfleisch und Wurst. Bräumienboul.
Glynnim. Freitag zur Vorstellung frischen selbstgebäckten Kuchen. f. Mocca, Gebäck, Tarte, Häubchen, Fisch &c. — Sonnabend Garten- u. Vollmund. Gebäckstücke, Käppel. Freitag gr. Kuchenprobe.
Gambinius. Sonnabend Wurstschweinstöckel mit Klößen.
Gasthaus Scheibe. Sonntag u. Montag Brötchen-Bogel- u. Sternschnuppen.
Gasthaus Schloßchemnitz. Freitag Wurstschweinstöckel mit Klößen.
Gasthaus zur Reitkugel. Freitag Schlachtfest.
Gasthaus Wind. Freitag zur Vorstellung Käfer und verschiedene Kuchen.
Gasthaus Käppel. Freitag hoch. Käffee u. Kuchen. div. Speisen als frische Torte, Gebäck, Käffee.
Gerichtshalle. Freitag Abend Wurstschweinstöckel mit Klößen.
Hans's Kaff. Logenstraße 37. Sonnabend Schweinstöckel mit Klößen. Handwerkervereinsfest. Vergnügliche Mittagsstund. im Abonnement.
Krone, Gablenz. Sonntag großes Reiterfest.
Restaurant Großel. Annabergerstraße 27. Heute Wurstschweinstöckel mit Klößen.
Roßher's Restaurant. Freitag Schlachtfest.
Eduard's Bierstube, Bernsdorfer Weg 11. Sonnabend, 8. September, Schweinstöckel mit Klößen.
Sonnabend Restaurant. Böhmischer Freitag Schlachtfest.
Taubenschlag. Hospitalgasse 3. Heute Sonnabend, b. d. d., Abends 6 Uhr, Schweinstöckel mit Klößen.
Zuhause. Freitag Abends 6 Uhr Wurstschweinstöckel mit Klößen.
Vivoli. Freitag zur Vorstellung f. Käffee und div. frischen selbstgebäckten Kuchen.

Vergrößerung unserer Geschäftsräume durch entsprechenden Umbau beendet ist und die Neuheiten

der
Herbst- und Winter-Saison
 in reicher Auswahl eingetroffen sind, empfehlen bei
 anerkannt reellen Waaren zu sehr billigen Preisen
Paleot-, Rock- und Hosen - Stoffe,
 sowie zu
Ganzen Anzügen,
 deutsche und engl. Fabrikate,
Piqué- und Cachemir-Westen,
 neueste Farben und Muster, geeigneter Beleuchtung.

Otto Zeidler & Co.

Nr. 4, innere Johannistraße Nr. 4.
 NB. Unsere reichhaltige Mustercollection auf
 Wunsch zur Ansicht. Die Geschäftsläden sind vom 1. September
 an Sonntags wieder geöffnet.



A. May Nachf.
Handschnuh-Fabrik
 Damen, I-XVII. 1.5-7.50 M.
 Herren I-Uln. 1.50-4.00 M.
 Militär, I-Uln. 2.50-4.00 M.
 Langstr. 30. — (Handschnuhwäsche.)

!Billige Möbel!

Sophias, Matratzen, Bettstell an
 12. Corp. Wüstling. u. Brüderstr. 1.
 Auch auf Abzahlung.

Berantwortlicher Redakteur: Franz Möggle in Chemnitz. — Druck und Verlag von Alleganfelde in Chemnitz, Theaterstraße 48 (ehemaliges Bezirksgericht).

Zweiniger's Restaurant und Tanz-Salon,

Jacobstraße 40,

empfiehlt sich geehrten Vereinen zur Abhaltung von **Bällen**, **Kränzchen**, **Hochzeiten**, **Kindtaufen** u. s. w. Es wird mein ehrhaftes Bestreben sein, den mich beehrenden Gästen gerecht zu werden.

Mit aller Hochachtung und Ergebenheit

K. Zweiniger.

Taubenschlag, Hospitalgasse 3. Heute Abend 6 Uhr **Schweinstöckel** und **Klößen**.

Eduard's Restaurant, Logenstr. 2. **Heute Sonnabend Schlachtfest,** Vormittag Wurstfleisch, Abends **Bratwurst** und **Wurst**. Bräumienboul.

Grössel's Restaurant, Annabergerstraße 27. **Heute Wurstschweinstöckel mit Klößen**, echt Münchner **Pschorr** und ff. **Wöhrlisch**, wozu ergebenst einlade. — **J. Grössel.**

1½ %ige Hypotheken-Anteil-Certificate der **Preußischen Hypotheken-Versicherungs-Aktion-Gesellschaft zu Berlin.**

Wir sind autorisiert, die am 1. October erfülligen Coupons bereits vom 15. September ab frei einzulösen.

Filiale der Geraer Bank, Chemnitz.

Das Herrenkleider-Wasch- u. Reparatur-Geschäft von E. Th. Bülow, Zwickerstraße Nr. 82.

hält sich bei vor kommendem Bedarf bestens empfohlen und sicher die **billigsten Preise und prompte Bedienung**.

Magnetiseur Oehmichen

Chemnitz in Sachsen

Gasthaus zur Post — **Poststraße 27, I** vis-à-vis dem Hauptpostamt (Straßenverbindung vom Hauptbahnhof und Nikolai-Vorstadt) heißt nur durch Anwendung von Lebendmagneten: **Gicht, Rheumatismus, Beitsatz, Lähmungen, Entzündungen, Krämpfe, Zahnschmerz, Kopfschmerz** &c. &c.

Sprechstunden: 11-4 Uhr, auch Sonntags.

Empfiehlt sich zu magnetischen Praktiken (Experimente à la Prof. C. Hansen) für Gesellschaften und Vereine. Medizin, Instrumente oder Apparate kommen beim Heilmagnetismus nicht in Anwendung und ist die Behandlung eine völlig schmerzlose.

Carl Nösener, Klempner, Herrengasse Nr. 9, empfiehlt und liefert billigste neue und praktischen Schaufelder-Beleuchtungen, eigenes Fabrikat, sowie Dampf-, Gas- und Wasseranlagen.

Einladung zum Abonnement per 4. Quartal auf das an jedem Wochentag Nachmittag erscheinende unparteiische Tageblatt: **Chemnitzer Anzeiger** (vierteljährlich M. 1.25, zu tragen — 40 Pf.)

und das unparteiische Wochentblatt: **Chemnitzer Landbote** (vierteljährlich 1 Mark zu tragen 15 Pf.) einschließlich der 3 regelmäßigen Beilagen und der 3 regelmäßigen Beiblätter

„Chemnitzer Gerichtszeitung“, humoristisches „Chemnitzer Allerlei“ und illustriertes Unterhaltungsblatt „Nach der Arbeit“. Eine, Poststraße Nr. 47, bisher als Contor benutzte Parterrellokaliät nebst Zubehör ist für ein ruhiges Geschäft per 1. October anderweit zu vermieten. Preis 660 Mark p. a. Näheres da-selbst 1. Etage.

Billiger Möbel-Verkauf. Nach auf Abzahlung.

Wüstling. untere Brüderstr. große 1. untere Brüderstr. empfiehlt Julius Glash. Königstraße 5. Siehere Brodstelle.

Lehrlings-Gesuch.

Für ein Lehrlingswesen, Delicatessen- u. Süßsiede-Geschäft wird ein Lehrling pr. sofort gesucht. Lehrlinge, welche schon längere Zeit getrieben haben, werden bevorzugt. Offerten beliebe man unter **L. V. 9** postlagernd Chemnitz niedergesessen.

Ungar Weintrauben frische

Kieler Sprotten

untere Brüderstr. große 1. untere Brüderstr. empfiehlt Julius Glash. Königstraße 5.

Sicherer Brodstellen.

In Schnitt- u. Strumpfwarengeschäft mit Hausgrundstück, in einem großen Kirchdorf das einzige, ist 8 J. mit bestem Erfolg bet., ist Familienbetrieb, h. soz. zu verl. Zur Lieben. sind 2000 M. erf. off. erhält. m. u. C. 3 an d. Egn. d. Bi.

Gießerei-Expedient welchen gute Zeugnisse aufzuweisen hat, kann in einer großen Eisen-gießerei Stellung finden.

Anreihungen unter **E. G.** 540 postlagernd Chemnitz niedergesessen.

Die Post Chemnitz, Poststrasse, vis-à-vis der Post.

Sonnabend Schlachtfest. Gustav Oehmichen.

Dampf-Senf- u. Mostrich-Fabrik von Joh. Kipping, Neumarkt, neben der Hauptw. empf. ihr Fabrikat i. 1/2, 1/3, 1/4, 1/5 Unterflask. sow. v. Einzelnen.

Krautschneide-Maschinen.

dün. und langschneidend, mit vorzüglichem Messer, zu 90 u. 95 M., sowie landwirtschaftliche Maschinen aller Art fertigt u. hält am Lager.

W. Serbe, Maschinenfabrik, Chemnitz, Nicolaismühle. Gegründet 1855. Viehsch. prämiert.

Coffee in größter Auswahl zu billigen Engros-Preisen offerieren in unserer Filiale in Chemnitz, Lange-Strasse 5.

Born & Dauch, Coffee-Großhandlung, Dr. Seelen, See-Strasse 6, I. Hamburg, alter Wandturm Nr. 9. Francoit-Lager Triest, Via dello Squero Nuovo, 4.

4 Petroleum: Schauklenster-Lampen 1 eiserner Ofen mit 2 Roschinen, v. C. Jänscher, Theaterstr. 33.

Die neuesten **Tänze u. Märsche** für 76 tönige Concertino u. a. die neue **Sedanrevueille** des Harmonika-Club sind billig zu hab.

Gartenstraße 11, pt.

Das Tapezieren der Zimmer wird unter Garantie solides Arbeit pro Stück mit 30 M. berechnet, sowie alle **Polster-Möbel** sauber und billig angefertigt.

Theodor Jäger, Tapezieren, Reitbahnstraße 2.

Gardinen fäch., schweiz. u. engl. abgepflanzt und im Stück empfiehlt billigst. Ida Henne, Gartenstr. 21.

Ein Lehrling bei steigender monatlicher Vergütung zum sofortigen Antritt gefücht. Richard Schlesinger.

Eine **Wöchin.** welche etwas häusliche Arbeit mit übernimmt für Restauratur gesucht. Näheres Hospitalgasse 3.

Nur noch bis Dienstag, den 11. Septbr. Chemnitz, Neustädter Markt.

Jean Baese's Circus und Uffenthaler. Sonnabend und Sonntag Nachmittags 5 Uhr.

Familien-Vorstellung. Abends 8 Uhr große Vorstellung. Richtigvoll Jean Baese.

Thalia-Theater. Sonnabend, den 8. September: Abonnementsbillets gültig.

Die Fledermanns Große Operette in 3 Akten von Johann Strauß.

Sonntag, den 9. September: Letztes Auftritt des Herrn Fritz Odemar.

Der Bettelstudent. Montag, den 10. September: Benefiz für Herrn H. Waser.

Leonore. Die Direction.

SLUB Wir führen Wissen.